



Heike Schroll; Ost-West-Aktionen im Berlin der 1950er Jahre. Potentiale und Grenzen behördlicher Überlieferungen zum Kunsthandel in der Viersektorenstadt und in der jungen Hauptstadt der DDR; Berlin: Dunker & Humblot 2018; 101 S., 37 farb. Abb.; ISBN 978-3-428-15427-2; € 29,90

Im Zuge der seit einigen Jahren rasant fortschreitenden Provenienzforschung ist es wichtig, ja notwendig geworden, einen Überblick über die politischen und organisatorischen Gegebenheiten in der historischen Situation des damaligen Kunsterwerbs zu gewinnen, um die Rechtmäßigkeit der Erwerbung von als ‚Raubgut‘ vermuteten

Objekten in Museen und Sammlungen überprüfen zu können. Eine solche mit Sicherheit große Praxiswirkung besitzende Publikation fehlt jedoch, sei es nun eine solche, die sich mit ehemals aus jüdischem Besitz stammenden Kulturobjekten umfassend befasst oder eine, die sich mit dem Verkauf von musealen Kunstobjekten aus DDR-Museen in den Westen beziehungsweise Enteignungen oder den ‚kolonialen Sammlungsgegenständen‘ auseinandersetzt. Hierfür sind vermutlich zu unterschiedliche Anforderungen zu bewältigen, als dass man schon mit entsprechenden informativen, wissenschaftlich fundierten Werken für die Provenienzforschung rechnen könnte. Notwendig wären solche Ausarbeitungen für Rechercheure der verschiedensten Disziplinen jedoch zweifelsohne.

Bemühungen diese Lücke zu schließen, haben erste Erfolge gezeigt. So ist in der Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin ein Buch erschienen, welches sich mit Kunsthandel und Kunstsammlungen in der DDR im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens, ihre Berlin bezogenen Besonderheiten, die dortigen Akteure, die geltenden Restriktionen und die inneren Organisationsformen befasst. Es ist regional auf die Hauptstadt Berlin begrenzt, wenngleich entsprechende Erläuterungen über politische und juristische Bedingungen auch darüber hinaus Relevanz haben.

Denn Heike Schroll legt einen Überblick über die wissenschaftlichen und juristischen Rahmenbedingungen für den Kunsthandel in der viergeteilten Stadt vor. Die gesamte Breite der Thematik vermag sie nicht zu erfassen – so fehlt der einflussreiche Berliner Kunsthändler Wilhelm August Lenz (1891–1959) vollständig. Jedoch beschreibt sie beispielhaft einige andere Kunsthandlungen und deren Akteure. Mit einem detaillierten Spezialinventar wird das Vorhandensein einer reichen archivalischen Überlieferung zur Thematik im Berliner Landesarchiv deutlich gemacht. Zugleich jedoch auch die Begrenzung. Nur wenige ausführliche Literaturhinweise werden gegeben. Es fehlen Vermerke zu Dokumenten in anderen Archiven.

Der Text ist in einzelne Kapitel gegliedert, so beispielsweise in solche, die die Gewerbe genehmigung für den Kunsthandel nach dem Zweiten Weltkrieg behandeln oder sich mit der staatlichen Überwachung des Kunsthandels und von Versteigerern

befassen. Besonders aufschlussreich sind die Ausführungen über Geschäfte, die sich im Ostteil Berlins befanden, deren Inhaber oder Eigentümer hingegen in Westberlin wohnten. Anhand von fünf Beispielen aus dem Bereich Kunsthandel werden die Voraussetzungen und Interaktionen der Geschäftsbeziehungen exemplifiziert.

Die vorliegende Publikation ist ein wichtiges wissenschaftliches Hilfsmittel für entsprechende Recherchen im Landesarchiv Berlin. Nicht viel mehr, aber auch nicht weniger.

ULRICH VAN DER HEYDEN
Berlin



Petra Wandrey; Ehre über Gold. Die Meisterstiche von Hendrick Goltzius. Bildtheorie und Ikonografie um 1600; Berlin: Gebr. Mann Verlag 2018; 440 S., 20 farb. u. 139 s/w-Abb.; ISBN 978-3-7861-2777-2; € 89

Hendrick Goltzius (1558–1617), „einer der bedeutendsten niederländischen Künstler des 16. Jahrhunderts“ (11), gilt – galt nicht unangefochten – als maßgeblich für die Entwicklung des Kupferstiches und die „künstlerische Blütezeit“ des folgenden Jahrhunderts (40). Der Kupferstich, ein wichtiges Medium zur Verbreitung von Sujets und künstlerischen Auffassungen, wurde zuvor kaum – wenn auch umso mehr bei Martin Schongauer, Lucas van Leyden und Albrecht Dürer, Vorläufern Goltzius‘, die Petra Wandrey ausführlich in ihre Darlegungen einbezieht – als Mittel der Kunst geachtet.

Der hier zu besprechenden Publikation liegt die Dissertation der Autorin aus dem Jahr 2016 zugrunde. 2013 war der Catalogue Raisonné von Lawrence W. Nichols erschienen, die „letzte wichtige [...] Veröffentlichung“ zu Hendrick Goltzius (29). Petra Wandreys Dissertation wurde von Hartmut Krohm betreut, dem im Vorwort besonders ausdrücklich gedankt wird. (Die Rezensentin nimmt dies gern zur Kenntnis, da sie ihm vor etwa dreißig Jahren als Dozenten begegnen durfte.)

Petra Wandrey referiert systematisch ausgewählte Programmpunkte prominenter italienischer und niederländischer Kunsttheoretiker, vorrangig Leon Battista Alberti (um 1435), Paolo Pino (1548), Giorgio Vasari (1550, 1568), Lambert Lombard (1565) und Dominicus Lampsonius (um 1565), Giovanni Paolo Lomazzo (1590), Karel van Mander (1604) sowie Federico Zuccaro (1605), der unter anderem für „die kunsttheoretische Aufwertung der Zeichnung“ sorgte („idea“, 174), und Joachim von Sandrart (1675). Die kunsttheoretischen Begriffe – *colorito*, *disegno*, *chiaroscuro*, *perspectiva*, *proporzione* und *costume* sowie *grazia* – sind, eine didaktische Herausforderung, jeweils einem, in der Reihenfolge, der sechs Meisterstiche von 1593/94 zugeordnet.